



## Zeitungsschau.

Im der „Welt des Kaufmanns“ nimmt P. Max Grunpe zu dem Thema Kaufmann über Taschler als Betriebsleiter das Wort:

Ziemmer und in einer wieder laucht bei der Begegung gewisser Stellen die Frage auf, ob hier der Techniker oder der Kaufmann der „richtige Mann am Klage“ sei? In zahlreichen Komunalen und Staatsbetrieben lautet die Frage allerdings oft so, ob außer einem Juristen überhaupt der Vertreter eines anderen Berufs in Betracht kommen kann. Lange Zeit hat in beratigen Betrieben in der Tat die juristische Bildung den Ausschlag gegeben. Gleichwohl weite macht sich aber hier mehr und mehr die Tendenz bemerkbar, überall da, wo es sich um die Erledigung technischer Arbeiten handelt, dem Ingenieur die ungemeinste zufriedene leitende Position auch zuwider einzuspielen. In vielen Maschinenfabriken und auch andersartigen industriellen Etablissements ist immer noch das Problem einzig umstritten, ob hier der berufene Leiter taufmännische oder technische Bildung haben soll? Das Ideal dürfte ja die möglichst weitgehende Vereinigung beider Ausbildungen sein. Die Spizei soll nicht die Zweckfügsamkeit zeigen, die in der Regel ihrem Ausdruck findet in einem taufmännischen und einem technischen Direktor. Diese Doppelposition ist vom Lebend. Was nun die Frage anbetrifft: Soll ein Ingenieur oder Kaufmann an der Seite eines Wertes stehen? so liegt z. B. der Leiter der bekannten Elisen-Gesellschaft Ludwig Löwe. Dr. Waldschmidt, aus Grund seiner jahrelangen Erfahrungen als Leiter eines großen deutschen Betriebes, daß er darin kein Problem von prinzipieller Bedeutung sehe. Zur Begründung dieser Ansicht wird ausgeschaut: Der Ingenieur kommt, wie auch der Kaufmann kann seiner Berufsbildung nach der richtige Mann sein. Nur einzigartig dürfte sie nicht sein. Der Kaufmann mag technische Kenntnisse haben, sonst geht es nicht. Über prinzipiell läuft sich die Sache nicht darin beantworten, daß die taufmännische oder Ingenieur-Berufsbildung die einzige richtige für einen beratigen Betrieb wäre. Ein ganzer Mann muß es sein, eine Persönlichkeit. Damit ist nicht gefragt, daß der nun Qualität und Macht wie ein Tyrann und seinem Mitarbeiter frägt über das, was er tun soll. Nein, er soll die Abteilungsschefs zu Rate ziehen, und zwar regelmäßig und nicht nur einen, sondern alle oder doch mehrere. Er soll also viel um Rat fragen. Über hingleich soll ein Wille entscheiden! Zu dem Zweck der Beratung und der Sammlung von Informationen eignet sich am besten Betriebs-Konferenzen, die in regelmäßigen Zwischenräumen abgehalten werden sollen. Man kann nicht verlernen, daß die hier angeführten Gesichtspunkte führerisch für die Beantwortung der wichtigsten Diskussionen von großer Bedeutung sind. Deutlich erkennt man, daß dieser erfahrene Direktor durchaus nichts vom dem Geschäftsmenschen hält, der alles besser weiß und damit zur Lage aller seiner Mitarbeiter wird.

Leber Rechte gegen die „hamburger Nachrichten“:

Mit einer bodenlosen Brüderlichkeit hält diese Zeitung deutsche Feuerpolizei in Auftrag und Verbrüderung und die nachweisbaren harten Strafen, die das Verbrechen beobachten. Freilich, Dame Eugenius hat kein deutsches Unternehmensgefühl, sie ist nicht deutscher Stammes. Aus Solothurn kann sie berüder und möglicher ist, daß deutsche Arbeiter eine Hölle zu sein. Um in Deutschland ein Recht für ihre Kreisreiche zu erwerben, scheute sie sich nicht, die Ehe zu einer Sache zu machen, sich standesamtlich mit einem deutschen Arbeiter verbinden, ohne jemals seine Oberfrau zu werden; sie führt nicht einmal seinen Namen. Uns Deutschen ist ein solches Gebaren etwas unverständlich Fremdes; es widerstreift jedem gebunden Empfinden. Über die Sozialdemokratie, vielmehr die Partei, ist diese Zeitung hoffnungen und meinten und hofft hoffen, und deutsche Arbeiter müssen sich von dieser Widerstreit aufreizungen und Verhöhnungen gefallen lassen: weil die sozialdemokratische Parteileitung, die selbst nicht deutlich empfinden kann, es ja haben will. Unsere deutschen Arbeiter soll zuerst gegen diese Feuerpolizei aufstehen und ihr unbestreitbares Recht abstreiten. Und darf solche Zeitung, ohne daß sie ausgewiesen werden kann, in unserem Vaterland ihr freies Spiel mit dem höchsten treiben, so ist die Macht der Richter gegen sie ganz unverständlich. Vor der Hochzeit, zwei Jahre Geduld, wurde abgelehnt, weil Dame Eugenius längere Zeit nicht mehr bestreit werden sei und weil ihre weibliche Gefundenheit einer längeren Freiheitsstrafe nicht ausgetragen werden dürfe. Über diese Dame, die so rücksichtslos geplant wird, daß deutsche Soldaten durch ihre niederrüttelnden hege- reien der Möglichkeit ausgesetzt, feig und verräderisch zu handeln und Todesstrafe zu gewärtigen! Immerhin ist durch den Prozeß

Der Wagen blieb; man war im Städchen angekommen. Der Offizier flog aus und Solothurn fuhr in schweren Gedanken verloren durch die warme Sternennacht. Die Quintessenz von allem lautete bei ihm: Da hat man nun seine eigenen Kinder und nun soll ich mich Dorothee wegen mit diesem durchtriebenen Weib herumtreiben. Den einen heiratet sie, um den anderen doch in ihrem Leben zu langen. Das ganze Diner schmeckt mir nicht.

6.

Wie wäre es, Annalena, wenn ich Deinen und Dorothees Frei- leidende und euch zu einer Autofahrt nach Tirol einladen würde. Annalena lächelt und Gabel, mit denen sie gerade in ihrem jugendlichen Appetit voller Elter kontrolliert, fallen, als diele sie glühendes Eisen in der Hand. Dieser märchenhafte Vorschlag Franzesas veranlaßt sie alle Hoffnung. Sie war überhaupt seit ihrem Eintreffen aus dem Stift noch nicht recht zur Beleidigung gekommen.

„Du willst verreisen?“ fragte Friedrich überrascht.

„Ich denke, es wird mir guttun, Friedrich. Du stehst ja bis über die Ohren in Erziehungen und bist abends so müde, daß Du in Deinem Sessel eingeschlafen, da denkt ich, Du wirst unsere Abwesenheit kaum merken.“

„Und Dorothee?“

„Die ist mir ganz unentbehrlich, Friedrich! Schon als Begleiterin für Annalena.“

Friedrich von Solothurn wollte eine rechte Einwendung machen, aber Franzesas schnitt ihm doch das Wort ab.

„Gönne mir doch die Zeitreise, Friedrich! Was kann mir denn in meinem neuen Auto passieren? Es geht wie eine Wiese, und Börner ist ein durchaus zuverlässiger Chauffeur. Das Wetter ist günstig und verträglich, beständige ja bleiben, wie mir der Inspector vertraut.“ Also es bleibt dabei, morgen wird gefahren!

Friedrich von Solothurn sah, daß jeder Widerspruch hier vergeblich sei, und so beschreitete er sich darauf, zu fragen:

„Und welche Route willst Du einschlagen?“

„Wünschen, Innsbruck, Brixen und über den Innertalpass nach Tirol, wo im Hotelbette längerer Aufenthalt genommen wird. Dann möchte ich durch das Brixentau nach Bozen fahren und auf der Mendel Schuß machen. In drei Wochen kehre ich Annalena dann im Stift ab.“

Die kleine Nachsicht vor lauter Freude jubelte in die Hände. Dann bat Franzesas ihren Mann, der sich eben verabschieden wollte, um wieder auf die Bühne hinauszureisen, ihr doch Dorothee zu schicken. Gleichzeitig flügelte sie nach der Seite, die ihr die in Berlin bestellten Reisekoffer vorlegen sollte.

Als die Seite mit einem Helm voll Kleider aus der Garderobe erschien, trat gerade Dorothee über die Schwelle und fragte erstaunt: „Du weißt mich sprechen, Franzesas?“

„Ja, ich habe eine große Blüte an Dich! Willst Du mich auf einem Ausflug im Auto mit Annalena begleiten?“

„Ich weiß nicht — muß es gleich sein — ich bin gerade heute so unentschließbar. Wohin soll es denn gehen?“

Über München, Innsbruck, durch ganz Tirol bis Bozen, jubelte Annalena.

Dorothee war zunächst geneigt, nur an einen Scherz zu glauben, aber als die Schwester darauf eingeschoben waren Blau entwiederte, daß sie, daß es Franzesas mit der Reise voller Ernst war.

Über Friedrich kann nicht doch nicht entscheiden: wollte Dorothee der verlorenen Aussicht, die ihr mit aemberaubendem

Wemingsführlichkeit der Augsburg erzielten, und nun wieder hoffentlich ihr dauernd auf den Dienst posse, um ihr das Handwerk zu legen. Die deutschen Arbeiter sind durch den Prozeß vor dieser Zeitung gewarnt worden. Die sozialdemokratische Partei aber, die ihr solche Wirkungsreichheit lädt, macht sich mutlosig an allem, was aus dem Treiben der Augsburg entsteht.

Der „Sächsischen Volkszeitung“ entnehmen wir folgende sehr treffende Erörterung zu der leidigen Gewohnheit vieler Geschäftsfrauen, ihren Verhältnissen fremdländische Bezeichnungen zu geben:

„Armer deutscher Geschäftsmann, der bei dem heutigen großen Wettbewerb nicht mehr weiß, wie er die Kunden an sich ziehen soll!“ On den Großstädten, wo der Menschenstrom durch die Straßen fließt, ist er auf den sonderbaren Einfall geraten, seine deutschen Kunden aus Französisch oder Englisch anzurufen, um sie anzuladen! Das war mein erster Gedanke, als ich neulich durch die Straßen einer Großstadt ging und die Aufschriften auf den Firmenschildern las. Wieder sah ich, wie neue Einbürgerungen aus dem Ausland sich in die Masse der alten Fremdwörter gespült hatten. Das steht mit diesen Buchstaben Stoppage artistique französis. Nicht weit davon schreibt ein Haarstylist über seinen Laden mit goldstrahlenden Buchstaben Palais de Coiffure und hängt in seinem Schaufenster ein Schild mit dem auffälligen Spezialist für Industrie-Haarschärfen. On einer Arbeitsstraße preist ein Kaufmann sein Geschäft mit Comptoir d'Exportation an. In der anderen Hauptstraße steht es gegen früher völlig verändert aus, aber ganz nach ausländischer Mode. Erst kam ich an einem Café Boulevard vorbei, dann saß ich auf ein English Buffet, und zu Letzt — ich traute meinen Augen kaum — las ich auf einem Haushausfeld, das nach vor kurzem einen guten deutschen Namen trug, die französische Benennung Hotel Royal, Café-Restaurant. Warum liegt man nicht, so dachte ich bei mir, französische Künstler, Künstlerische Haarschärfen, Geschäft für Außenhandel, Ringfutter und Käferholz? Wie man dann nicht merken, daß durch das wachsende Heer der fremden Einbürgerungen der Widerpruch der eigenen Landsleute immer stärker herausgefordert wird? Können die Franzosen und Engländer, die solche Aufdrüste lieben, nicht mit Recht weiter spotteln: „Wir lernen die Verachtung der deutschen Sprache von den Deutschen!““ Armer Geschäftsmann, der du den traurigen Schein erweckt, als stände unter deiner Herrschaft stehende Brocken vom Ausland erbetten!

Das „Berliner Tageblatt“ ließ ein Heer von Redakteuren gegen die geplante Beschränkung beim Betrieb antifaschistischer Mittel aufmarschieren, und fast alle haben den Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

„Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung“:

Rund sind so gleicher alle Autoritäten, die sich mit der Frage beschäftigen haben, darüber einig, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht der auschlaggebende Grund des Geburtenbegrenzungswirtschaftlichen Ursachen zugeschrieben. Dagegen wendet sich die „Reichszeitung